

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die viergespaltene Spalte oder deren
Raum 10 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur:
Arthur Leiboldt.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechshundfünfzigster Jahrgang.

N^o. 35.

Sonntag den 11. Februar.

1883.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, nach die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aannahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate tags zuvor.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß: 1) der Hausbesitzer Hermann Gentzsch aus Benndorf, 2) der Tischlermeister Eduard Haring aus Körbisdorf, und 3) der Sattlergeiselle Ottomar Gustav Sachse aus Raundorf, unterm 2. d. Mts. von mir als Fleischbeschauer und zwar sämmtlich für den Schaubezirk Frankleben verpflichtet worden sind.

Merseburg, den 5. Februar 1883.

Der Königliche Landrath. v. Seldorff.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß der Landwirth August Friedrich Schnell aus Spergau unterm gestrigen Tage als Fleischbeschauer für den Schaubezirk Spergau von mir verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 6. Februar 1883.

Der Königliche Landrath. v. Seldorff.

Durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 5. Januar cr. ist dem Comité für den Pferdemarkt zu Cassel die Erlaubniß erteilt worden, bei Gelegenheit des am 28. 29. und 30. Mai d. J. stattfindenden Pferdemarktes eine öffentliche Verloosung von Pferden, Equipagen, Reit- und Fahr-Requisiten, landwirthschaftlichen Geräthen zu veranstalten und die betreffenden Loosje im ganzen Bereiche der Monarchie abzugeben. Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, weise ich die Polizeibehörden und Ortsvorstände an, dem Vertrieb der Loosje keine Hindernisse zu bereiten.

Merseburg, den 6. Februar 1883.

Der Königliche Landrath. v. Seldorff.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat dem Verwaltungsrathe der Blödenanstalten des Reinstedter Elisabethstiftes unterm 29. Dezember pr. die Erlaubniß erteilt, innerhalb der Provinz Sachsen eine Hauscollekte zum Besten einer bei Thale zu errichtenden Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische jeder Art in den Monaten Februar, März und April cr. abzuhalten.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, weise ich die Polizeibehörden und Ortsvorstände hierdurch an, der Einsammlung der Collecte in keiner Weise hinderlich zu sein.

Merseburg, den 6. Februar 1883.

Der Königliche Landrath. v. Seldorff.

Durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 11. Januar cr. ist dem Comité für den Pferdemarkt in Stettin die Erlaubniß erteilt worden, in Verbindung mit dem am 26., 27. und 28. Mai d. J. daselbst stattfindenden Pferdemarkte eine öffentliche Verloosung von Equipagen, Pferden, Fahr- und Reit-Requisiten zu veranstalten und die betreffenden Loosje im ganzen Bereiche der Monarchie abzugeben.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, weise ich die Polizeibehörden und Ortsvorstände hierdurch an, dem Vertrieb der Loosje keine Hindernisse zu bereiten.

Merseburg, den 6. Februar 1883.

Der Königliche Landrath. v. Seldorff.

Zur kirchenpolitischen Lage.

Das Schreiben unseres Kaisers an den Papst, welches kürzlich veröffentlicht wurde, hat in der Presse zu mannichfachen Erörterungen bezüglich seiner Bedeutung für die kirchenpolitischen Friedensausichten Veranlassung gegeben. Während die gesammte nichtkatholische Presse anerkennt, daß das Schreiben — unter gewissen Bedingungen — die volle Friedensbereitschaft des Staates ankündigt, die Erfüllung dieser Bedingungen aber allein von dem tatsächlichen Entgegenkommen der Kurie abhängt, theilt sich die katholische Presse in zwei Lager: der eine Theil giebt der Hoffnung Ausdruck, daß das Allerhöchste Schreiben zu einer Verständigung führen werde, während der andere das Schreiben dahin zu interpretiren sucht, daß dasselbe keinerlei Gesichtspunkte in sich enthalte, welche ein Gelingen der eingeleiteten Verhandlungen erwarten lassen.

Dieser Zwiespalt in der katholischen Presse ist schon des Ofteren hervorgetreten. Es ist sicherlich nicht ohne Wichtigkeit, ob diesmal der friedlichere Theil Herr der Situation bleiben

und den Agitationen der Kampflustigeren erfolgreich widerstehen wird: denn nur wenn das Bedürfnis nach Frieden, welches unstreitig in der katholischen Bevölkerung herrscht, zum vollen Ausdruck kommt und sich nachhaltig geltend macht, ist zu erwarten, daß die lebhaften Bemühungen der Staatsregierung, den katholischen Mitbürgern Frieden und die ungestörte Befriedigung ihrer seelsorgerischen Bedürfnisse voll und ganz zu verschaffen, auch dort auf guten Boden fallen werden, wo schließlich jetzt das für sie entscheidende Wort gesprochen werden muß.

Wenn wir heute noch nicht viel weiter sind, wie vor fünf Jahren, wo die ersten Versuche zu einer Verständigung mit der Kurie gemacht wurden, so hat hieran unstreitig die katholische Presse einen großen Theil der Schuld, welche über die politische Machtfrage die eigentlichen religiösen Interessen und Bedürfnisse des katholischen Volkes vergaß oder sie wenigstens in den Hintergrund stellte. Sie hat von Anfang an nicht verschmäht, Mißtrauen gegen die Regierung zu säen und über die wohlwollenden Absichten derselben gegenüber der katholischen Bevölkerung Mißverständnisse zu verbreiten. Daß sie hierbei

den Tendenzen politischer Wortführer diene und von dem Einfluß gewisser Persönlichkeiten bei der Kurie unterstützt wurde, kann nicht in Abrede gestellt werden; aber gerade ihre Agitation hat vielfach den Kampf verschärft und friedliche Versuche zu stören gewußt.

Wenn trotzdem die Regierung es nicht unterlassen hat, immer wieder von Neuem ihre friedlichen Absichten zu betheätigen, so ließ sie sich offenbar hierbei nur von der Ueberzeugung leiten, daß endlich der Einfluß der kampflustigen, dem Frieden abgeneigten Elemente von dem immer stärker hervortretenden Friedensbedürfnis der nicht politisirenden katholischen Bevölkerung werde paralysirt werden, und daß schließlich auch an der Stelle die versöhnlichen Stimmungen das Uebergewicht erhalten werden, welche unstreitig dem Frieden gleichfalls geneigt zu sein scheint.

Ob die Friedensstimmungen schon jetzt in Rom in der Weise überwiegen, daß sich daraus Friedensthaten entwickeln, und ob die katholische Bevölkerung endlich entschlossen ist, ihr Friedensbedürfnis nicht mehr zu unterdrücken, sondern demselben den kriegerischen Elementen gegenüber Geltung zu verschaffen, das ist die Frage, deren

Beantwortung von der nächsten Zukunft zu erwarten steht.

Daß die Regierung, bevor sie hierfür Beweise hat, keine weiteren Schritte auf dem Gebiete der Gesetzgebung unternehmen kann, leuchtet ein. Sie muß erst die Gewißheit haben, daß die Einflüsse, welche die Fortsetzung des Kampfes wollen, an der entscheidenden Stelle kein Gehör mehr finden, und diese Gewißheit kann sie nur einem wirklichen Entgegenkommen von Seiten des Papstes auf der in dem Kaiserlichen Schreiben bezeichneten Grundlage entziehen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung Freitag 9. Februar 1883.

49. Sitzung, 9. Febr. Bei der Beratung des Postgesetzes wird der Betrag von 150,000 Mk. zum Bau eines Postkassens in Glatz gefordert. 149,000 resp. 19,847 Mk., die zu Pensionen für ehemalige französische Offiziere gefordert waren, werden beim Reichs-Invaliden-Fonds abgesetzt. Stempel-Abgaben und Eisenabgabe, sowie 900,000 Mark zum Reichstags-Gebäude finden Genehmigung, 206,000 Mk. für den Bau einer Kaserne in Großbain gefordert, werden nach Bestimmung durch den Abg. Grafen Nolte in namentlicher Abstimmung mit 152 gegen 102 Stimmen bewilligt. Der Etat 1883/84 wird abgelehnt und die den Etat pro 1882/83 begleitenden Gesetze ohne eigentliche Debatte angenommen. Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung Freitag, 9. Februar 1883.

Das Abgeordnetenhaus batte auf die Tages-Ordnung die Grundbuchreform vor, die nach einer längeren Diskussion, an der sich die Abg. Reichenberger (Centrum), Diebemann (Freisener), Samhaber (nat. lib.), Kantat (Pole), v. Grote (Centrum) und Berger (liber.), sowie Minister Maybach beteiligten, an die um 7 Mitglieder verstärkte Subkommission verwiesen wird. — Nächste Sitzung Dienstag Abends 7 Uhr.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 9. Februar. Ein Meldeagent, Namens Halberstadt, wurde mit seiner Frau und zwei Töchtern von 10 und 12 Jahren heute früh erstickt vorgefunden. Die Frau ist durch ärztliche Bemühungen ein wenig belebt worden, ob sie am Leben erhalten wird, ist zweifelhaft. Die anderen sind tot. Der Gasfahnen hat die ganze Nacht im Zimmer offen gestanden. Die Schraube desselben wurde auf dem Fußboden liegend gefunden. Halberstadt soll in letzter Zeit sich in Wechselstüchereien befunden haben. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Paris, 8. Februar. Allou's Bericht, im magistralen Stil verfaßt, beantragt die Verwerfung der Bringsvorlage im Interesse der Republik selbst. Die Kommission gehorcht mit solchem Antrage nur patriotischen Impulsen und keineswegs monarchischen. Bei der Diskussion am Sonnabend wird die Rechte sich jedes Eingreifens enthalten und den Rednern des linken Centrums die Bekämpfung der Vorlage überlassen. Seitens der Fraktion der republikanischen Linken wird ein Transaktionsprojekt vorbereitet, doch sind die Aussichten für Annahme desselben momentan gleich Null. Grey hat den Kammerpräsidenten Brisson ins Elysée beschieden, um mit ihm über die Situation zu konferieren. Die Wahrscheinlichkeit, daß Ferry sofort nach erfolgtem Senatsvotum das Kabinetpräsidium übernehmen werde, bleibt bestehen; trotz der mancherlei Schwierigkeiten in Personenfragen soll eine Einigung zwischen Ferry und Leon Say erzielt sein.

London, 9. Februar. Die nächste Konferenz-Sitzung ist am Sonnabend, vorausgesetzt, daß Wujurus Pascha dann Instruktionen hat. Der Einbruch der gestrigen Sitzung war dem glatten Verlauf der Konferenz wenig günstig; die Hauptschwierigkeit dürfte jedoch nicht die Kiliafrage, sondern die Commission mixte machen. Für die Prolongation der Donau-Kommission beantragt England acht Jahre.

St. Petersburg, 9. Februar. Der Botschafter Fürst Orloff hat sich gestern auf seinen Posten nach Paris zurückbegeben.

St. Petersburg, 9. Februar. Die Zolleinnahmen bis zum 1. Dezember 1882 betragen 90,830,958 Rubeltrubel, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 12,986,683 Rubel mehr. Der Gold- und Silber-Import betrug 8,820,815 Rubel, mithin 1,919,970 Rubel mehr, der Export betrug 59,581,931 Rubel, mithin 647,202 Rubel weniger.

Kaisch, 9. Februar. Der Gouverneur

von Kaisch, General Szabelski, ist plötzlich seines Amtes enthoben.

New-York, 8. Februar. **West-Virginien, Illinois und Pennsylvania sind von Neuem von großen Ueberschwemmungen heimgesucht worden.** Man fürchtet, daß letztere großen Schaden angerichtet haben, und sind Maßregeln ergriffen, um den von der Ueberschwemmung Betroffenen Hilfe zu bringen.

Hofnachrichten.

Berlin, 9. Februar 1883.

Seine Majestät der Kaiser hatte gestern Nachmittag 4 Uhr noch eine Konferenz mit dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Minister von Puttkamer. Heute Vormittag ließ Allerhöchstdieselbe sich Vorträge halten und nahm persönliche Meldungen höherer Offiziere entgegen. Nachdem arbeitete Seine Majestät der Kaiser längere Zeit allein, empfing hierauf den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg Staatsminister Dr. Achenbach und beabsichtigte demnächst auch den augenblicklich hier anwesenden Oberbürgermeister von Koblenz Lottner zu empfangen. — Zum Diner waren keine Einladungen ergangen.

Aus Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend

Der Raubdruck unserer „S.-Art.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Messeb. Kreis“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg, 10. Februar 1883.

† (Zur Sonntags-Polizeiverordnung.) Die Abgeordneten der Provinz Sachsen hielten am 8. eine Besprechung ab, in welcher sie über die Schritte berieten, die am rathsamsten sein würden, um die bekannte Verordnung des Oberpräsidenten Herrn von Wolff über die Sonntagsheiligung rückgängig zu machen. Der Vorschlag, eine Interpellation im Abgeordnetenhaus einzubringen, wurde vorläufig zurückgestellt, weil, wie man erfahren, die Angelegenheit augenblicklich dem Könige unterbreitet sei. Aus diesem Grunde beschloß man, sich zunächst zu verhalten.

† (Die Beamten-Vereinigung) hält nächsten Montag Abend ihren Gesellschaftsabend wiederum im Herzog Christian ab. Wie wir hören, sind auch diesmal verschiedene Vorträge von Vereinsmitgliedern in Aussicht gestellt, so daß wiederum ein angenehmer geselliger Abend zu erwarten ist. Wir betonen nochmals, daß die Mitgliedschaft keinerlei Zwang auferlegt, und wäre es zu wünschen, daß auch diejenigen Herren Beamten die bisher fern geblieben sind, sich durch persönliches Erscheinen überzeugen, daß auch sie an diesen Abenden ihre Unterhaltung finden können.

† (Münzvergehen.) In unserer Provinz und deren Nachbarländern kursieren zur Zeit ziemlich viel Zehnpfennigstücke, deren glatter Rand auf mechanischem Wege mit eben solchen Kerben versehen worden ist, wie die Fünfpfennigstücke dieselben tragen. Diese Manipulation ist in der betrügerischen Absicht vorgenommen worden, diese Zehnpfennigstücke in Rollen von Fünfpfennigstücken unterzubringen und dergestalt für solche, von denen sie, auf dem Rande stehend, sich nicht unterscheiden, zu veräußern. Es sind auf diese Weise zu verschiedenen Malen besonders weniger Vermögende in einem für sie recht empfindlichen Maße geschädigt worden. Auf Grund eines Specialfalles, in welchem ein Betrogener die erhaltenen Münzen auf gleiche Weise wieder loszuwerden suchte, sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Strafgesetzbuch ein derartiges Verfahren als einen Verbruch, einer Münze den Schein eines höheren Wertes zu verleihen, aufsaßt und bestraft.

† (Die Deutsche Adels-Genossenschaft) hat ihren diesjährigen Adelstag nunmehr definitiv auf Sonnabend, den 17. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, anberaumt, und zwar, wie stets, in dem Sitzungs-Saale der „Kur- und Neumärkischen Ritterschaft“ zu Berlin, Wilhelmplatz 6. Jedes Mitglied ist berechtigt, Gäste einzuführen, und sind auch sonst Ständegenossen, welche zu ihrer Information der Sitzung beizuhören wollen, willkommen. Jedoch haben

dieselben sich vorher bei dem Schriftführer Freiherrn P. v. Röell, Berlin W., Litow-Ufer 11, I., zu legitimieren. Anmeldungen zur Aufnahme in die Genossenschaft müssen bis zum 15. d. M. erfolgen, da sie andernfalls erst nach Ablauf eines weiteren Jahres berücksichtigt werden können. Statuten und Mitglieder-Liste werden von dem Schriftführer bereitwillig zur Verfügung gestellt. Die Tages-Ordnung des Adelstages wird demnächst durch die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht werden. Nach der Sitzung findet ein gemeinsames Mittagessen im Restaurant Fultz, Unter den Linden 14, statt, an dem auch Damen teilnehmen.

(Papiergeld.) Von den neuen Reichsfasschenheinen à 20 Mk. sind jetzt größere Beträge vorausgibt worden. Diese ähnlich den neuen Fünfpfennigstücken aus Faserpapier hergestellten Wertzeichen dürften somit bald auch bei uns im Verkehr vorkommen.

—n. **Weihenfels**, 3. Februar. Am 30. Januar hielt Herr Regierungsrath v. Hirschfeld aus Merseburg im hiesigen Verein für Natur- und Alterthumskunde vor einer sehr zahlreichen Versammlung einen Vortrag über die Hermannsschlacht. Derselbe schilderte in kurzen, aber ausgeprägten Zügen die deutschen Zustände im Jahre 9 n. Chr., die römische Politik, die Persönlichkeiten des Sertius Saturninus und Quinctilius Varus, sowie die Vorgänge des für unser Vaterland so bedeutungsvollen Ereignisses, verlegte — entgegen den früheren Annahmen — den Schauplatz der Schlacht auf das rechte Hufeisen gegenüber Osnaabrück — eine Ansicht, zu der auch Ranke jetzt gelangt ist — und entrollte das trostlose Bild sittlicher Verkommenheit, in welche Deutschland ohne Hermanns rettende That versunken wäre. In der mit allgemeinem Interesse aufgenommenen Schilderung wurde vor allem auf das Charakteristische dieses großartigen Kampfes hingewiesen, daß Deutschland zum ersten Mal einig war und viele, viele Tausende um das Geheimnis der Verchwörung wußten, ohne daß sich ein Verräther fand. Ein gemütliches Festessen, das durch humoristische Ansprachen des Vorsitzenden, Herrn Oberst von Borries, gewürzt ward, schloß den interessanten Abend.

† Ein Detonum in **Gautenburg** bei Dornburg war kürzlich nicht wenig überaus, als er eines Morgens in seinem Weinberge statt eines erst vor einiger Zeit erbauten Weinberghäuschens einen Aushenken vorand und dicht dabei die Leiche eines Bettlers. Der Arme hat in dem Hause Obdach gesucht und bei der strengen Kälte Feuer angezündet, welches das Haus ergriff und in Asche legte, wobei der Mann mit umgekommen ist.

Gotha, 6. Februar. Das diesjährige Kaisermander wird voraussichtlich in den Thüringer Landen und zwar zwischen Erfurt und Eisenach mit dem Hauptstützpunkt in Gotha abgehalten werden.

Erfurt, 6. Februar. Mit dem 1. d. hat der Bau der Straßenbahn begonnen. Zum ersten Pfingstfeiertage sollen die Tramway-Wagen zum ersten Male durch die Straßen der Stadt klingen.

Jella St. Bl. Am 7. Februar früh ist der Durchstich des Brandite-Tunnels erfolgt. Der Brandite-Tunnel ist das größte derartige Bauwerk in Nord- und Mittel-Deutschland.

Weimar, 6. Februar. Hier wie in Eisenach wird jetzt mit dem Bau einer katholischen Kirche vorgegangen. — In Weimar hat sich eine Gesellschaft zur Aufdeckung von Braunkohlenlagern gebildet. Den Anlaß dazu gab die Auffindung von Feldern mit mächtigem Kohlenlager, sowie das Vorhandensein von Chemikalien und Erzen in unmittelbarer Nähe der Stadt. Die Braunkohlen sollen 50–100 Fuß, die Chemikalien 2–3 Fuß unter der Erdoberfläche liegen und das Grubenfeld eine Ausdehnung von ca. 16 Millionen Quadrat-Metern haben.

Bermischtes.

— Die Nachrichten über die bedenkliche Zunahme von Angriffen auf das Forst- und Jagdschutz-Personal werden angefaßt vorliegender statistischer Mittheilungen über Tödtungen und Verwundungen beim Forst- und Jagdschutz, soweit wenigstens preussische Staatsforsten in Frage stehen, mit Vorsicht

aufzunehmen seien. Von der gesammten Waldfläche des preussischen Staates entfallen mehr als 29 Prozent auf die Staatsforsten; wenn auch nur statistische Ergebnisse von diesem Gebiet vorliegen, so verdienen dieselben doch ihrer Sicherheit wegen Beachtung und liefern eine gute Grundlage für Rückschlüsse auf das gesammte Waldgebiet Preussens.

Hierin sind in den Staatsforsten der Monarchie alten Bestandes in der Zeit von 1837 bis 1865 folgende Tötungen und Verwundungen beim Forst- und Jagdschutz vorgekommen.

Forstbeamte sind von Wilddieben und Holzfrevern getödtet, bezw. verwundet zusammen 248, im jährlichen Durchschnitt also 8,55. Wild- und Forstdiebe sind durch Forstbeamte bei gerechtfertigtem Waffengebrauch getödtet bezw. verwundet zusammen 255 (jährlich 8,79); bei ungerechtfertigtem Waffengebrauch zusammen 177 (6,10).

In den Staatsforsten der Monarchie jeztigen Umfang von 1866—1880:

Forstpersonal getödtet bezw. verwundet zusammen 105, jährlich also 7,00. Wild- und Holzdiebe bei gerechtfertigtem Waffengebrauch 120 (jährlich 8,00) bei ungerechtfertigtem zusammen 25 (jährlich 1,67).

Ein Blick auf diese Zahlen läßt zunächst eine verhältnismäßig große Regelmäßigkeit in der Wiederkehr der Thatfachen erkennen. Danach erleben in den Staatsforsten alljährlich 7 bis 8 Forstbeamte Schädigung an Gesundheit und Leben durch Angriffe von Forst- und Wilddieben. Vorausgesetzt, daß in den Privat-, Gemeinde- u. j. w. Wäldungen die gleichen Verhältnisse herrschen, so dürften in diesen (der Fläche nach zu urtheilen) etwas mehr als doppelt so viel Personen des Forstschutzes unter den beizurechnenden Umständen ihrer Berufs werden, — eine Annahme, die aus inneren Gründen thatsächlich über die Wahrheit hinausgehen würde. Weiter ergibt sich aus jenen Zahlen, daß anzunehmen in der Periode 1866—80 gegen die vorhergehende eine erfreuliche Besserung der Verhältnisse eingetreten ist. Namentlich ist auch der nicht gerechtfertigte Gebrauch der Waffe seitens des Forstschutzpersonals ganz erheblich geringer geworden.

* (Curiosia von der Oberrechnungskammer.) Die Oberrechnungskammer in Potsdam, jene merkwürdige Centralbehörde, der die Kontrolle der gesammten Finanzverwaltung des Staates obliegt und die König Friedrich Wilhelm I. bald nach seinem Regierungsantritt im Jahre 1714 schuf, steht noch immer als Unikum in der civilisirten Welt da, und ist, ein Beweis für den Respekt, den diese preussische Institution sich erworben hat, auch von deutschen Reiche acceptirt worden. Von ihrer controlirenden Thätigkeit bringt nur selten etwas in die Oeffentlichkeit, aber man hört gern von dieser Behörde, in welcher sich jener eigenthümliche, manchmal als kleinlich belächelte altpreussische Geist erhalten hat, durch den das Marquisat de Brandebourg das Herz Deutschlands geworden ist. Die Arbeit der Oberrechnungskammer ist keineswegs eine bloße trockene Zahlen-Arbeit, sie giebt auch Anlaß Humor und Spirit zu entwickeln. Die von der Kammer controlirten Behörden sind naturgemäß öfters pikirt über die Monita der Kammer und antworten etwas spitz, und dann entwickelt sich z. B. folgendes geniale Frage- und Antwortspiel: Die richterlichen Beamten dürfen für Fahrten nach der Morque eine Droschke liquidiren. Die Oberrechnungskammer fand nun, daß dafür bald 1 Mark, bald 1,50 Mark liquidirt waren. Sie fragte also an, weshalb? Antwort: Die Morque hat zwei Zugänge, einen von der Philippstraße, den anderen von der Karlstraße; nach der Philippstraße ist es eine doppelte, nach der Karlstraße nur eine einfache Tour. Rückfrage: Warum die Herren verschiedene Eingänge wählten? Die etwas spitz Antwort lautete: Das käme auf den Geschmack an. Die Oberrechnungskammer aber blieb nichts schuldig. Sie gab ihre Meinung dahin kund: Es wäre doch wünschenswerth, wenn die Herren sich einerlei Geschmack angewöhnten! — Die Oberrechnungskammer aber läßt sich auch durch Geistesgegenwart imponiren. So fragte sie bei einem Hauptmann bei Gelegenheit der Revision der Kriegskosten an, was aus dem Zell

des Hammels geworden sei, den er für seine Kompagnie nach der und der Schlacht geliefert bekommen hätte. Kurz entschlossen antwortete der Hauptmann: Seine Leute hätten solchen Hunger gehabt, daß sie den Hammel mit Haut und Haaren aufgegesen hätten. Die Oberrechnungskammer muß diese Auskunft als durchschlagend angesehen haben, denn sie fragte nicht wieder an. (Verl. Tglb.)

Auch ein Feuerwehrlieb.

Lösch'n, lösch'n, welche Freude!
Lösch'n war stets mein Pläfl'r!
Morgen durstiger noch als heute,
Durstig stets nach Wein und Bier!
Aber lösch'n auf den Strafen
Und mit Wasser — spät und früh!
Aus Verzweiflung mücht' ich rufen,
Denn mit Wasser „lösch't" ich nie!
Pumpen, pumpen, Donnerwetter,
Pumpen ist mein Ideal!
Pumpt der Wirth nicht, pumpt der Better,
Einer pumpt mit allemal.
Aber pumpen an der Spritze
Mit 'nem leeren Portmonnaie,
Und dabei noch große Hitze —
O, wie thun die Arme weh!
Spritzen, spritzen, das ist prächtig!
Auf zu Kohl's nach Neuschau hin,
Auch nach Schopau zieht's mich mächtig,
Dahin, Alter, laß mich ziehn.
Aber spritzen in die Häuser
Kings ins wilde Flammenmeer,
Schrei' dabei den Hals mir heiser,
Krieg' den Schnupfen hinterher!
Steigen, steigen, auch nicht übel,
Steig ins volle Glas hinein,
Steigen übern Thorweg'sgiebel
Zu des Liebchens Fensterlein.
Aber steigen in die Gluthen,
In ein halbverbranntes Haus,
Wärd' ich selbst mir nicht zumuthen,
Nein, das halt der Teufel aus!

Für die kleine und große Welt.

R ä t h s e l.

Es wandelt ein holdes Geschwisterpar
Im rastlosen Treiben und Leben;
So wie es vor taufend Jahren war,
So sieht Du es heute noch schweben.

Sie haben noch Beide ihr Angesicht nicht,
Und werden sich nimmer erreichen.
Die Schwärze fliehet des Bundes Geßte;
Sie müssen einander verschunden.

Silberräthsel.

Aus folgenden 23 Silben löst 9 Worte zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, eine Stadt in der Provinz, die Endbuchstaben aber, von unten nach oben gelesen, ein Fest auf dem Lande ergeben.

be — be — bor — da — el — er — eu — gar —
gan — kopf — le — mo — ne — ra — re — ro —
— snee — see — tas — ti — un — vent — zart.

- 1) Ein berühmter Componist.
- 2) Ein Fluß in Griechenland.
- 3) Eine Frucht.
- 4) Ein Berg in Thüringen.
- 5) Ein Maß.
- 6) Eine Stadt in Unteritalien.
- 7) Ein Nebenland von Oberretz.
- 8) Eine Stadt an der Ober.
- 9) Ein See in Oberitalien.

Lösungen aus Nr. 29.

Quadraträthsel.

Nacht	Geiß
Licht	Reich

Charade. Behmth.

Richtige Lösungen von Vorstehendem sandten ein:

Quadrat-äthsel F. Busch a. Br.; E. Schnelle;*) W. Noth; M. Walter; E. Hiltner; E. Klingner; R. Ditz; E. Zahn; F. Meyer; M. Stewich; B. Winger, Altscherbis.
Charade. F. Busch a. Br.; Joh. Schladebach aus Lenna; E. Schnelle; W. Noth; D. Zahn; Löffen; M. Walter; E. Hiltner; E. Klingner; R. Ditz; E. Zahn; F. Meyer; M. Stewich; B. Winger, Altscherbis.

*) Einsender, bei welchen kein Ort angegeben, befinden sich in Merseburg.

Theater in Halle.

Zum 2. Male: Odetta. Passir. Sittensbild in 4 Akten.

Prädigt-Anzeigen.

Am Sonntage Invocavit (11. Februar 1883) predigen:
Domkirch. Vorm.: Herr Consistor.-Rath Leuschner. Nachm.: Herr Diaconus Armstroff.
Vormittags 11 Uhr Kirchengottesdienst (Sonntagschule) Herr Consistor.-Rath Leuschner.
Stadtkirch. Vormittags: Herr Pastor Heinlein. Nachmittags: Herr Prediger Richter.
Im Anschluß an den Vorm.-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinlein.
Neumarkt-Kirche: Herr Pastor Leuchter.
Altenburgerkirche: Herr Pastor Delius.
Mittwoch Abend 7 Uhr Fastengottesdienst, nach dem Gottesdienst allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung.
Volkshochschule. Altenburger Schule. Auftheilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr.

Theater in Leipzig.

Neues. Sonntag: Jessonda. Romant. Oper in 3 Akten.
Altes. Sonntag: Anfang 3 Uhr, zu ermäßigten Preisen: Aschenbrödel, oder: Der gläserne Pantoffel. — 7 Uhr Abends: Lumpaci-Vagabunde mit Gesang in 3 Akten.

Gold, Silber und Banknoten.

Dufaten per Stück	—
Souverignen per Stück	—
20-Francs-Stücke	—
do pr. Gr.	—
Gold-Dollars per Stück	—
Imperial's per Stück	—
do per 500 Gr.	—
Engl. Bankn. p. 1 £ v. Sterl.	20,45 G
Frank. Bankn. p. 100 Frs.	81,60 G
Oesterr. Bankn. p. 100 fl.	170,80 G
do Silbergulden	—
Russ. Bankn. p. 100 Rub.	201,50 G
Dän. Schw. u. Norw. Not. p. Kr.	1,11-50 G
do. do. do.	1,11 G
Finskänd. Not. p. Mk.	78 G
do. Gold	78 G
Ital. Not. (Nat. u. Confort.) p. 100 Lire	78 G
Schweizer Banknoten	80 G
Griechische do.	75 G
Rumanische do.	77 G
Amer. Greenb. (auch Silberbads) i. H.	—
Appont's p. Doll.	11,25 G
Wah. a. Copf. u. Stoch. in Kr.	14,25 G

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 9. Februar 1883.
4% Preussische Loan's 101,80. Oesterreichische Eisenb. Stamm-Actien A. C. D. E. 248,50. Mainz-Badischer Stamm-Actien 98,50. 4% Ungar. Goldrente 73,90. 4% Russische Anleihe von 1880 70,75. Oesterr. Franz. Staatsbahn 565,—. Oesterr. Credit-Actien 513,50. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 159,—. Juni-Juli 193,— besser.
Koggen. Februar 137,70. April-Mai 140,—. Mai-Juni 141,— besser.
Gerste loco 109—200.
Hafer. April-Mai 122,50.
Spiritus loco 51,50. April-Mai 53,20. August-Septbr. 55,50 besser.
Rübsl loco 79,50. April-Mai 79,70. Septbr.-Octbr. 62,80 Mt.

Magdeburger Productenbörse vom 9. Febr.

Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literproc. loco ohne Faß 50,90 bis 51,40 Mt.
Rand-Weizen 178—188 Mt., glatter engl. Weizen 166 bis 176 Mt., Rand-Weizen 162—172 Mt., Roggen 132 bis 148 Mt., Chevalier-Gerste 150—170 Mt., Rand-Gerste 144—154 Mt.; Hafer 130—147 Mt. per 1000 Kilo.

Leipziger Productenbörse vom 9. Februar.

Spiritus loco 51,20 Mt. Geld wenig verändert.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18.

	9/2. Abd. 8 U.	10/2. Mts. 8 U.
Barometer Mill.	756,0	756,0
Thermometer Celsius	+ 1,0	+ 2
Rel. Feuchtigk. u.	84,6	84,8
Windrichtung	10	9
Wind	SW	S
Stärke	5	5

Niederschläge 0,8 — Therm. minimal. — 2,2

Königlich preussische Lotterie.

Die Abbebung der Loose 1. Classe 168. Lotterie, muß von den Spielern der jetzt verlossenen Lotterie, unter Vorlegung deren Loose 4. Classe bis spätestens den

13. Februar cr., Abends 6 Uhr,

bewirkt werden, da ich alle bis dahin nicht abgenommenen Loose, den Bestimmungen gemäß sofort weiter verkaufen muß.

Die **Auszahlung** der Gewinne 4. Classe 167. Lotterie geschieht vom 14. Februar cr. an.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer.
Schöder.

Bürgerverein für städtische Interessen.

Sonnabend den 10. Febr., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Livoli: Vortrag des Herrn Professor **Dr. Gosche** aus Halle über:

„deutsches Bürgerleben im Reformationszeitalter.“

Die geehrten Mitglieder werden gebeten recht zahlreich zu erscheinen. Gäste sind willkommen.

Gesammlt. freie kirchliche Vereinigung.

Tagesordnung für die **Dienstag** den 13. d. M., Abends 8 Uhr, im Livoli stattfindende fünfte Winterversammlung.

- 1) Nothmalige Besprechung wegen der Verbreitung einer guten Lectüre durch die kirchliche Vereinigung;
- 2) Erörterung der Ursachen für die geringe Theilnahme an den kirchlichen Wahlen;
- 3) Besprechung von zwei in den Fragekasten geworfenen Fragen, betr. die Sonntagsfrage.

Merseburg, 9. Februar 1883.

Der Vorstand.

Beamten-Vereinigung.

Montag den 12. Februar, Abends 8 Uhr präcis,
im **Herzog Christian.**

Musikatische u. s. w. Vorträge von Vereins-Mitgliedern.

Das Lehrerinnen-Seminar zu Gisleben

beginnt den Cours 83/84 **am Montag den 21. Mai;** auf Wunsch erfolgt die Aufnahme zu Ostern. Die Anstalt bereitet junge Tamen für das Lehramt an höheren Mädchenschulen, sowie an Volksschulen vor. Das Examen findet Anfang Juni am Orte statt. Anmeldungen nimmt entgegen **Bertha Rothe, Rammthor 31.**

Restaurations-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich von heute an, den Betrieb der früheren **Sageneß'schen Restauration, Neumarkt 36,** übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, den mich beehrenden Gästen nach jeder Richtung hin gerecht zu werden.

Merseburg im Februar 1883.

Hochachtungsvoll

Herm. Flemming.

Schwarze Cachemires.

Die große Nachfrage und Solidität dieses Artikels haben mich veranlaßt, demselben größere Aufmerksamkeit zu widmen, sodas ich in der Lage bin, durch Bezug aus einer der größten Fabriken

Schwarze Cachemires in vorzüglichen Qualitäten und schöner tief-schwarzer Farbe, zu billigen Preisen zu verkaufen.

Ich offerire

Cachemir A	120 Cm. breit, Meter	M. 1,40,
B	120 " " "	1,70,
C	120 " " "	2,00,
D	120 " " "	2,50,
E	120 " " "	3,00,
F	120 " " "	3,40,
croisé	120 " " "	3,75,

Alle Qualitäten sind garantirt gut im Tragen.

Adolf Schäfer.

Zur Strohhutwäsche

in bekannter, vorzüglicher Ausführung empfiehlt sich

Wilh. verm. Justin, Entenplan 1.

Hierzu eine Beilage.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche **Dr. White's Augenheilsmethode**, durch das wirklich echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen, welches schon seit 1822 in so vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Besseres. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Wahrheit. Dasselbe wird auf irrande Bestellung und Beispruch der Frankfurtermarte (10 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei **Herrn Gust. Fofz** in Merseburg.

уашл uoa 3unтaтaт aтyзyзyз aтp



Östpreussische Pferde, die in ihrer Güte so bekannt, stehen zum Verkauf.

Solide Preise.

A. Strehl & Sohn.



Die ansserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des echten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Utm. Domb.-Lott. Hptgew. 75.000 M. baar Zieh. unawiderufr. 19. Febr. Orig. V. à 4 M. vers. **A. Fufse**, Mühlheim a. d. Ruhr. für Porto u. amtl. Gewinnliste 30 Pf. Porto beifügen.

Diffusionschnitzel

gut trocken gepreßt hat, größeres Quantum abzugeben
Zuckerfabrik Körbisdorf.

Dr seit langen Jahren bekannte, stets als vorzüglich bewährte

Daubitz Magenbitter sollte in keinem Haushalte fehlen! Es zu haben bei **Max Thiele.**

Concentrirte u. gereinigte Kali-Düngesalze

aus concentrirten Kalidünger, dreifach und fünffach concentrirtes Kalisalz, Chlorkalium, 96-98%, letzteres namentlich für Zuckerrübenbau, u. gereinigte schwefelsaure Kalimagnesia, für all. Feldculturen sowie ordinaire Kalisalze (Wiesendünger etc.) halten bestens empfohlen.

Speziellen Preis-Courant versenden auf Wunsch franco, ebenso dienen auch gern mit Angabe über Frachten, sowie mit jeder sonst gewünschten Auskunft

Verein. chem. Fabriken i Leopoldshaff-Slagfurt.

Ziehung 19/21. Febr. 83. **Ulm. Dombau-Loose.** Geldgew 75000 M. re. baar ohne Abzug. Nur Orig.-V. vers. incl. sco. Zufund. von Loos und amtl. Gew.-Liste gegen Einf. von M. 4. Der Hauptcoll. **A. J. Pottgießer, Köln.**

Kaiser-Halle.

Sonntag den 9 Uhr an **Speckfuchen.**

Frau Geisler.

Milit.-Pädagogium.

Dr. Kallisch (Berlin, Schönh. Allee 29.) Neue Kurse Anf. u. Mitte April.

Beinschäden

(Krampladergeschwüre, Salzfluss) Leidende finden durch meine seit Jahren bei den ältesten Hällen erprobten Mittel und Anweisung sichere Hilfe. Man schreibe vertrauensvoll an Apotheker **Maas** in **Muskau, Schlef.** Prospecte sende gegen 10 Pf.-Marte für Porto.

Mit Vertrauen

kann jeder an Husten oder Heiserkeit Leidende den **Heilkräftig G. A. W. Mayer's Brust-Schnup,** als bestes Haus- und Genusmittel anwenden, da dasselbe als solches schon seit 30 Jahren besteht und beliebt ist. Stets frisch zu beziehen durch **Gust. Lott** in Merseburg.

Gar mancher Kranke

würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches, wie „Dr. Kitz's Heilmethode“, die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig für 1 M. 20 Pf. franco versandt.



Eine große, ganz frisch-melkende Kuh ist zu verkaufen **Ergebnis 23.**

Lehrlings-Gesuch.

Kommendes Ostern findet ein Lehrling in hiesiger Gräflich v. Zschschen Gärtnerei Aufnahme.

Bündorf, den 9. Februar 1883.

C. Sörgel.

Ein jüngeres **Dienstmädchen** von außerhalb wird zum 1. April cr. gesucht

Oberbreitstraße 3, 1 Treppe.

Gesucht wird sofort oder später eine tüchtige Person als **Wirthschafterin.** Briefe unter K. 100 in der Exped. d. Bl. erb.

Falsche Liebe.

Roman von D. Bach.

(Nachdruck verboten!)

(Fortsetzung.)

Und Agnes? O, wie das arme Herz zuckte in unbändigem Weh bei dem Gedanken, es hätte glücklich sein können, wenn es stark gewesen wäre, wenn sie das Glück nicht in einem einzigen Momente von sich geschleudert hätte.

Die Gegenwart der vielen Hochzeitsgäste, die das Brautpaar genau beobachteten, zwang Agnes, dem Grafen gegenüber etwas aus ihrem reservirten Wesen herauszutreten. Sie mußte, dem äußeren Anstande gehorchend, sich ihm mehr nähern, und Agnes mußte es dulden, daß Sesceny seine Bräutigamsrechte geltend machte.

O, wie sie debte, als er, vom Wein erhitzt, das Gesicht erglühend, von den Redereien seiner Freunde angefacht, einen Augenblick des Alleinseins benutzend, seinen Arm um ihren Leib schlang und den heißen Mund auf ihre Hände pressend, küßte!

„Agnes, noch ist es Zeit, o sag: „Ich liebe Dich!“ und Alles ist vergessen. Du wirst mein Weib; weißt Du auch, was das heißt? Ich lasse Dich nicht, mein bist Du, ob Du mich liebst, ob Du mich haßest!“

Sie fühlte seinen glühenden Athem; seine Augen ruhten verzehrend auf ihrem Antlitze, lebenschaftlich wollte er sie an sich pressen; doch zornig, entsetzt riß sie sich los, ihre Augen sprühten, als sie ihn von sich stieß und aus dem Zimmer floh.

Mit Zähneknirschen sah Sesceny ihr nach; ein dämonisches Leuchten ging aus seinen Augen, ein furchtbares Lächeln schwebte um seinen Mund, als er, langsam ihr folgend, murmelte:

„In wenigen Tagen bist Du dennoch mein, und dann, dann sollst Du die Qualen büßen, die Du mir verurjacht!“

Als er die Gesellschaft wieder erreicht hatte zeigte kein Zug seines Gesichtes die gewaltige

Aufregung, die er niedergelämpft. Wie vor der Scene mit Agnes war er ihr gegenüber von ritterlicher Galanterie, und Niemand ahnte, was in der Seele der Braut und was im Herzen des Bräutigams vorging.

21.

Die Wiener Sesceny's weisagten nichts Gutes, als er spät Abends den Weg zu Inez' Wohnung einschlug. Grollend, finster bligte es unter den dunklen Augenbraunen hervor und um den fest zusammengepreßten Mund zuckten Wuth und Verzweiflung.

Es mußten schwere, gewaltige Gedanken sein, die in dem Geist des Ungarn auf und nieder wogten; denn als er rasch in das Haus der Zigeunerin eintrat, ließ ein unheimliches Lachen über das bleiche Gesicht; die Hände ballend, murmelte er einen leisen Fluch und trotzig richtete er sich hoch auf und öffnete die Thür, die zu Inez' Boudoir führte.

Graf Sesceny hatte es verstanden, der Freundin ein reizendes Mhl zu schaffen.

Die mit Goldtapeten ausgeschlagenen Wände bildeten zierliche Nischen, in denen die mit Purpursammet überzogenen weichen Polster zur Ruhe einluden; schwere seidene Vorhänge verhüllten die hohen Spiegelscheiben; Vögel in vergoldeten Käfigen wiegten sich auf den künstlichen Zweigen und zwitscherten ihr Lied fröhlich hinaus: Tropenpflanzen rankten sich an den mit venetianischen Spiegeln geschmückten Pfeilern empor und der bunt gefiederte Papagei, der Liebling galanter Frauen, rief dazwischen sein: „Eisen Sesceny — pfui Deutsche.“

Ein berauschernder Duft wehte durch den behaglichen Raum; die brennende Ampel verbreitete ein angenehmes, von dem Purpurglas mild gedämpftes Licht.

Inez paßte vollkommen zu ihrer eleganten Umgebung. Die zierliche Gestalt verhüllte ein weißseidenes Gewand, das von einem goldenen

Gürtel gehalten, in phantastischem Faltenwurf zu einer langen Schleppe herabfiel; eine dunkelrothe Rose zierte das schwarze, aufgelöste Haar, das fast bis an die Knie reichte. Die Erwartung hatte ihre Wangen leicht geröthet und verlieh ihren Augen einen erhöhten Glanz, die weiten, bis zum Ellenbogen aufgeschlitzten Ärmel zeigten die zart gerundeten Formen ihrer Arme und die schlanken Hände, die mechanisch in die Saiten der Guitare griffen und die melancholische Weise eines slavischen Liebes hervorlockten. Eine leichte Abspannung war auf ihrem Gesicht zu lesen, und die wenig gebeugte Haltung ihres Körpers, der nachlässig auf dem weichen Sopha lehnte, zeigte, daß Inez manchen Kummer erfahren und die widerstrebenden Eindrücke, die die letzte Vergangenheit auf sie gemacht, nicht ohne Einfluß auf ihren Geist und Körper geblieben waren.

Inez hatte viel gelitten, seit sie nach Pest gekommen. Die Eifersucht auf Agnes zehrte an ihrem Herzen. Inez empfand es nur zu deutlich, daß Sesceny sie nicht mehr liebte, ja daß er ihr nur huldigte, um der stolzen Gleichgültigkeit seiner Verlobten ein Paroli zu bieten.

Die Zigeunerin fühlte die Schmach, die dadurch auf sie fiel; sie war klug genug, um zu wissen, wie man ihr Verhältniß zu dem Ungarn deutete. — Schauernd mußte sie sich sagen, daß Sesceny ein graufames Spiel mit ihr spielte, er sie nur noch als ein Mittel zum Zweck benutzte, welches er, sobald er sein Ziel erreicht hatte, ohne Zaudern von sich schleudern würde.

Je näher der Tag der Vermählung heranrückte, desto höher stieg der Aufruhr in ihrer Seele, Dämonen, finstere, schwarze Dämonen trieben in dem Herzen der Zigeunerin ihr Spiel.

Manches Geheimniß, das ihre Mutter in der Kindheit ihr anvertraut, wachte von Neuem in ihr auf und zeigte ihr die Mittel, Agnes zu verderben.

(Fortsetzung folgt.)

Das Möbel-Magazin
von
G. Hänel,

Eislermeister, **Neumarkt 78,**
hält sein größtes Lager von **Möbeln**
in allen Holzarten empfohlen u. stellt
die billigsten Preise.

J. Lanzer,
Eislermeister,
am **Neumarktsthor Nr. 1,**
empfehlen sein

Möbelaeschäft
dem Publikum zur gütigsten Beachtung,
bei mäßigen Preisen und reeller Be-
dienung.

Roßhaare

kauft zum höchsten Preise
S. Florheim.

Specialität!
Echt böhm. Kellfedern,
billige Betten,

das vollständige Gebett von
25 Mark an.
hält stets größtes Lager hier

B. Levy,
Windberg Nr. 7.

Flaschenreise
Zafelbiere
der renom. Brauereien, empfiehlt
zu soliden Preisen frei ins Haus.
Carl Adam
Oberburgstraße Nr. 5.

An die evangelischen Einwohner der Provinz Sachsen.
Nachdem von dem Herren Oberpräsidenten der Provinz Sachsen dem evangelischen
Diakonissenhaus zu Halle die Einräumung einer Hauscollekte hochgeneigt ist bewilligt
worden, wendet sich die genannte Anstalt an die evangelischen Einwohner der Provinz, um
ihnen ihre alten und neuen Liebeswerke, welche sie mit dem Ertrage dieser Collekte zu för-
dern gedenkt, ans Herz zu legen.

Unser Diakonissenhaus hat nun bereits 26 Jahre lang eine große Anzahl von Diako-
nissen zu dem Dienst der Armen- und Krankenpflege in der Provinz Sachsen ausgebildet und
entsandt. In den verschiedensten Orten, in den Städten wie auf dem Lande leisteten
unsere Diakonissen in Zeit der Noth, treue, mit vielem Dank angenommenen Hilfe. Dazu
sind große Anstalten, wie die Krankenhäuser zu Barby, Burg, Dessau, GutsMuths, GutsMuths,
Gentzin; Kinderheilstätten zu Erfurt, Bernburgerode, Dessau, Halle; Kleinkinderhäuser zu
Erfurt und Langensalza und eine Mägdewerkstatt-Anstalt zu Erfurt ihrer Leitung anver-
traut. In fast allen diesen Orten, dazu in Naumburg, Zeitz, Bernburg und Halle ent-
falteten sie eine reichsegnete Thätigkeit in der Gemeinde, Armen- und Krankenpflege, ver-
sorgen Sieche, verwahren gesunde und kranke Kinder, und nehmen sich der weiblichen
Jugend in Kind- und Strichschulen und in Sonntagsschulen an.

Insonderheit versiegt das Mutterhaus zu Halle Hunderte von Kranken aus allen
Theilen der Provinz im Geiste christlicher Liebe und Treue unter sorgfältigster Beobachtung
der ärztlichen Vorschriften und zu so beschwerlichen Pflichten wie kaum noch ein anderes
Krankenhaus, ja soweit die gestifteten Freibetten reichen, auch wohl ganz unentgeltlich. Im
letzten Jahre genossen von 750 Patienten 89 an 2589 Tagen auf diese Weise unentgelt-
liche Pflege in unserem Hause und mehr denn 7000 Pfilstunden haben überhaupt
sich unter der Obhut unserer Schwestern befinden.

Dabei besitzt die Anstalt außer den Gebäuden mit Inventar und dem Grundstück kein
Vermögen und außer den eingehenden Pflegegeldern keine anderen Einnahmen als die
Gaben christlicher Barmherzigkeit. An diese sich zu wenden steht sie sich daher immer
wider geneigt, und das in gegenwärtigen Augenblick um so dringender, als sie vor der
Eröffnung eines neuen großen Lohrerhauses steht, einer Heimstätte für Erwachsene beider-
lei Geschlechts, welche durch Gerechtigkeit, Altersschwäche, oder sonstige Hilflosigkeit und
Verlassenheit einer liebevollen Pflege, wie Diakonissen sie gewähren können, bis zu ihrem
Lebensende bedürftig erscheinen.

Diese neue Anstalt ist im Rohbau bereits vollendet, soll, so Gott will, zum 1. Juni
eröffnet werden, umfasst freundliche, schöne Räume für 60-70 Personen und schließt in
sich eine Station für Erholungsbedürftige, invalide und alte Diakonissen, welche hier für
den Feierabend ihres Lebens ein freundliches, sorgenfreies Heim finden sollen.

Den Grund und Boden zu dieser neuen Stiftung verbankten wir einem Legat, zum
Beginn des Baues sind wir durch viele kleinere und größere Schenkungen ermuntert wor-
den, aber um denselben hinauszuführen, haben wir unseren Anstaltsbesitz mit einer neuen
großen Schuld belasten müssen.

Wir vertrauen zu Gott, daß er uns, wie bisher, willige Herzen und Hände weit
öffnen und diese Schuldenlast abnehmen werde und in diesem Vertrauen bitten wir die
Einwohnerschaft unserer Provinz uns freundlichst beizustehen und unsern Bitten ihre Gaben
anzuvertrauen. Bitten wir ja nicht für uns, sondern für die vielen Pflegebedürftigen, Armen
und Kranken aus der ganzen Provinz, welche unsere Hilfe begehren und wir bitten im
Namen des Herrn, der g'sagt hat:

„Was ihr gebt habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir gethan.“
Anfragen betreffs Aufnahme in die neue Anstalt sind zu richten an Pastor Jordan
Halle.

Der Vorstand der Diakonissenanstalt.
Vorstehende Collekte wird hiermit den hiesigen Gemeinden dringend empfohlen.
Merseburg, 7. Februar 1883. **Leuschner,** Consistorial-Rath.

1 Viehmädchen
1. April geistert
Unteraltenburg 27.

Einen Lehrling
sucht zu Ostern
Uto Elbe, Bäckermeister.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leidholdt.

In allen Krankheits-
fällen, ohne Medizin-Anwend-
ung ausführlichen Rath,
Behandlung u. sicherste
Hilfe.

Merseburg, Steinstr. 8.
F. Dietze,
Praktikant der Naturheilkunde.

3 Pfg. Cigarren

in kleinem Format,
(Bordelais)
vorzüglich rauchbar.
empfehlen die

Verkaufsstelle
der Kaiserl. Tabak-Manufactur
Bahnhofstr. 1.

Nächsten Dienstag
fr. Lichtebeer

in der Stadtbrauerei.

Restaurant-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum die er-
gebene Anzeige, daß ich das **Gott-**
schalk'sche Restaurations-
grundstück, Dammstraße 14,
käuflich übernommen habe. Es wird
mein Bestreben sein, nur gute Speisen
und Getränke zu servieren. Haupt-
sächlich werde ich mir Mühe geben,
den mich besuchenden Gästen mit einem
ff. Glas Bier aufzuwarten.
Merseburg im Februar.
Hochachtungsvoll

Wilhelm Leopold.

Ein elegantes
Herrenzimmer
mit **Schlafcabinet** ist zu vermieten.
Grünestraße 3.